

Lese-Rechtschreib-Störung

Ein Leben mit LRS - Wege und Chancen

Bearbeitet von
Dorle Sprenger, Jakob Sprenger

1. Auflage 2014. Taschenbuch. 146 S. Paperback
ISBN 978 3 7945 2998 8
Format (B x L): 16,5 x 24 cm

[Weitere Fachgebiete > Pädagogik, Schulbuch, Sozialarbeit > Besondere Pädagogik > Lernschwierigkeiten, Legasthenie, ADHS](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

The logo for beck-shop.de features the text 'beck-shop.de' in a bold, red, sans-serif font. Above the 'i' in 'shop' are three red dots of varying sizes. Below the main text, the words 'DIE FACHBUCHHANDLUNG' are written in a smaller, red, all-caps, sans-serif font.

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung [beck-shop.de](#) ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

rer kannten sich alle gut mit LRS aus. So entstand eine starke Bindung zwischen uns Schülern und ebenso zwischen uns und den Lehrern. Wir verbrachten oft die Pausen zusammen und hatten ein eigenes »Gebiet« im Schulgarten. Es war sehr angenehm, dass wir alle das gleiche Problem hatten und gemeinsam daran gearbeitet haben. Auch der Unterrichtsstoff war ganz anders als der in einer normalen Klasse, da wir noch einmal sehr viel Zeit in das Lesen- und Schreibenlernen investierten. So lernten wir zum Beispiel eine Bewegung zu jedem Buchstaben im Alphabet oder wir konzentrierten uns darauf, die Wörter in ihre Silben zu zerlegen.

Diese Zeit in der LRS-Klasse war sehr hilfreich, da ich auf der einen Seite Methoden lernte, mit der LRS umzugehen und weniger Fehler zu machen, aber mich andererseits in einem Umfeld befand, in dem ich kein Außenseiter mehr war. Dies war das einzige Mal in meiner schulischen Laufbahn, dass eine LRS als »normal« galt. Im Vergleich zu den beiden ersten Grundschuljahren war ich nicht mehr überfordert. Die Anforderungen waren an die LRS angepasst und ich hatte Erfolgserlebnisse und bekam Lob.

Der Nachteil an der LRS-Klasse war jedoch, dass sie mich ein Schuljahr mehr gekostet hat. Die LRS-Klasse war aufgeteilt in Klasse 3/1 und 3/2. Die dritte Klasse ging also über zwei Jahre. Im ersten Jahr arbeiteten wir vor allem an der Rechtschreibung und am Lesen und wiederholten viel. Im Nachhinein würde ich jedoch sagen, dass es sich gelohnt hat, da ich so nie sitzen geblieben bin und in dem einen Jahr viel mehr gelernt habe, als wenn ich eine normale Klasse wiederholt hätte.

Wir sind dann nach Berlin gezogen und ich konnte deshalb nicht das zweite Jahr in der LRS-Klasse beenden. In Berlin bin ich ebenfalls in eine LRS-Klasse gegangen, die jedoch nicht so gut war wie die in Sachsen. Das Problem war, dass in dieser Klasse viele Kinder waren, die auch noch andere Probleme hatten, wie zum Beispiel eine ADHS. Außerdem habe ich mich bei den Lehrern nicht so gut aufgehoben gefühlt wie in Sachsen. Aus diesen Gründen wechselte ich schon nach einem halben Jahr aus der LRS-Klasse in die normale Schulklasse.

Es gibt Warnsignale

Um diese Zeit der Verunsicherung, die in diesem Kapitel beschrieben ist, so kurz wie möglich zu halten ist es wichtig, eine LRS früh zu erkennen. Schulte-Körne (2004) hat Kriterien zusammengestellt, bei deren Auftreten ein Verdacht auf LRS besteht und die zu weiterer Diagnostik Anlass geben sollten. Dies sind zum Beispiel:

- beim Lesen
 - nur langsames Lernen der Buchstaben des Alphabets
 - ausgelassene, hinzugefügte oder ersetzte Buchstaben
 - langsames Lesetempo
 - Verlieren der Zeile im Text
 - kein Lesen der Wortendungen

- beim Schreiben
 - geringe Buchstabenkenntnis
 - hohe Fehlerzahl bei ungeübten Diktaten
 - hohe Fehlerzahl beim Abschreiben von Texten
 - unleserliche Handschrift
- andere Symptome
 - Kopf- oder Bauchschmerzen, vor allem vor Diktaten
 - wenig Selbstvertrauen

Es ist die einhellige Meinung in der Literatur, dass es keine klaren Marker für LRS beim Schreiben- oder Lesenlernen gibt, deshalb handelt es sich bei obiger Liste lediglich um Hinweise. Es gibt also keine typischen LRS-Fehler. Die Kinder machen Fehler, die andere ebenso machen, aber sie machen sie über eine viel längere Zeit. Und manches, was sie schon richtig geschrieben hatten, wird auf einmal wieder falsch geschrieben. Auffällig ist es auch, wenn das Kind regelhaft am Anfang eines Diktates, etwa im ersten Satz, deutlich weniger Fehler macht als am Ende – wenn also die Fehlerzahl stetig und mit abnehmender Konzentration überproportional ansteigt.

Gerade intelligente und leistungsbereite Kinder werden am Anfang der Schulzeit nicht als Legastheniker erkannt. Sie sind oft besonders gut im Erfinden von Ausweichstrategien und kompensieren viel durch Auswendiglernen. Häufig können sie auch sehr gut den Sinn eines Textes durch das Erschließen des Zusammenhangs entschlüsseln. Dadurch wird aber die Zeit der Verunsicherung nur verlängert, das Kind und die Eltern quälen sich viel zu lange mit Selbstzweifeln. Außerdem geht wertvolle Zeit für die effektive Förderung verloren.

Ein weiteres Hindernis, das einer frühen Diagnose im Weg steht, sind manchmal die Vorurteile der Eltern. Sie meinen, sie würden ihr Kind stigmatisieren, wenn es solch eine Teilleistungsstörung hat: »Was denken dann die anderen?«, »Dann wird es von den Lehrern alleine schon deswegen schlechter beurteilt.« Was sie dabei übersehen, ist das Leiden des Kindes. Das Kind merkt: »Ich unterscheide mich von den anderen«, versteht aber überhaupt nicht warum. Oft können die Kinder über ihre Selbstzweifel nicht sprechen, sondern äußern sich versteckt durch körperliche Symptome wie Bauchschmerzen oder Kopfschmerzen. Diese Form psychosomatischer Symptombildung finden wir generell oft im Kindesalter, so auch in diesem Fall. Wenn das nicht erkannt wird, sind der Entwicklung von psychischen Erkrankungen oder Verhaltensstörungen Tür und Tor geöffnet (vgl. hierzu Kap. 4 und 5).

Von der Welt der Tassen in die Welt der Buchstaben

Um zu verdeutlichen, vor welchen Schwierigkeiten ein Kind mit einer LRS beim Lesenlernen steht, bieten Betz und Breuninger (1987) eine anschauliche Erklärung (► Abb. 2-1). Auf der Abbildung sind zwei Tassen zu sehen. Bei der

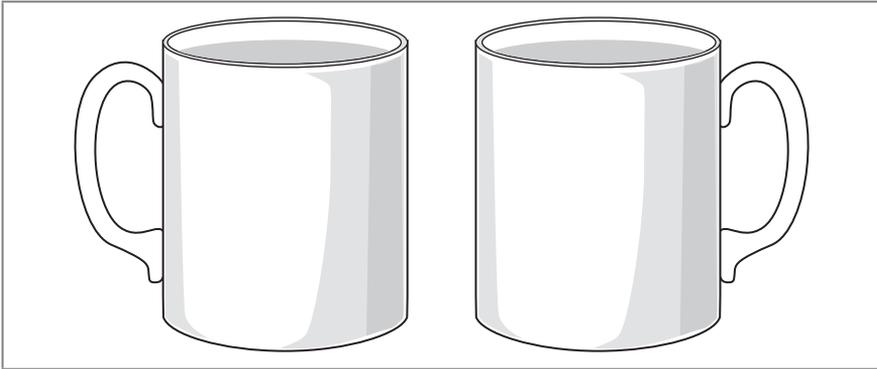


Abb. 2-1 Tassen als Gegenstände.

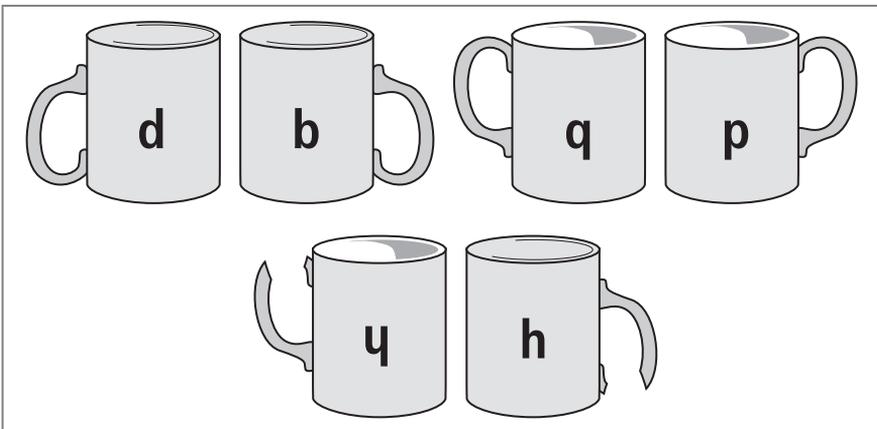


Abb. 2-2 Tassen als Buchstaben.

einen zeigt der Henkel nach rechts, bei der anderen nach links. Trotz dieses Unterschiedes erkennen wir sie zweifelsfrei als Tassen. Es kommt auch niemand auf die Idee, sie wegen dieses Unterschiedes verschieden zu bezeichnen, zum Beispiel die eine als »Tasse«, die andere als »Tisse«. Unser Gehirn unterdrückt solche Detailunterschiede von ganz alleine, so geraten wir nicht in Verwirrung. Wenn es um Gegenstände geht, leben wir alle in der Welt der Tassen.

Wenn wir lesen oder schreiben wollen, ist es aber wichtig, die Welt der Tassen verlassen zu können und die feinen Unterschiede wahrzunehmen (► Abb. 2-2). Bei einem Buchstaben ist es entscheidend, ob der Henkel nach rechts oder links steht, ob er oben an der Tasse sitzt oder unten. Oder auch, ob er offen oder geschlossen ist. Die Stellung und Form des Henkels ergibt vollständig unterschiedliche Buchstaben.

Kinder mit einer LRS brauchen sehr viel Zeit und Übung, um diese unterschiedlichen Henkelstellungen in ihrer Bedeutung zu erfassen. Das heißt, es ist

Dez Lezeu uuq Soqllelqeu zu leqleu qeqöll zu qeu Heuqlleulqeu
 qel Gluuqzoqule uuq ez lzl lqle qëqeqoqlzoqe Aulqeqe. gelül zu
 zolqeu, qeß wöqllloqzl weulqe Soqüel qequeüqel qlezeu
 Gluuqlolqeluuqeu velzeqeu

Abb. 2-3 Lesetext, der die Buchstabenwahrnehmung von Legasthenikern veranschaulicht.

für sie nicht auseinanderzuhalten, ob der »Henkel« nach links zeigt wie bei einem »d« oder nach rechts wie bei einem »b«. Ob es sich um »p«, »d«, »b« oder »q« handelt, ist so sehr schwer zu differenzieren. Dies betrifft auch andere Buchstaben, die durch die unterschiedliche Lage der »Henkel« oder »Striche« voneinander abweichen. Lange Zeit sind Texte deshalb sehr verwirrend für die betroffenen Kinder.

Abbildung 2-3 (► Abb. 2-3) zeigt einen Text, bei dem die »Henkel« willkürlich in die verschiedensten Richtungen zeigen. Es ist sehr mühsam, diesen Text zu entschlüsseln. Das Lesetempo sinkt. Auch nach längerem Üben kommt man gelegentlich ins Stocken. Mal erinnert man sich an das eine, mal an ein anderes Wort. Vermutlich fühlt sich das Lesen für einen Legastheniker am Anfang des Lesenlernens so an, wie es sich für gute Leser anfühlt, wenn sie diesen Text verstehen wollen. Im nachfolgenden Kasten ist die »Auflösung« wiedergegeben.

Das Lesen und Schreiben zu lehren gehört zu den Hauptaufgaben der Grundschule und es ist ihre pädagogische Aufgabe, dafür zu sorgen, dass möglichst wenige Schüler gegenüber diesen Grundforderungen versagen.

Es wird wohl jedem deutlich, der versucht, sich durch diese Welt der Buchstaben hindurchzuarbeiten, dass dies schwer über längere Zeit durchzuhalten ist. Lust am Lesen kann sich kaum entwickeln. Aufgeben ist dann leider eine naheliegende Reaktion – vor allem, wenn die anderen es offenbar ganz leicht finden, diese verwirrenden Zeichen zu entschlüsseln.